

# „Wer nicht fragt, bleibt dumm“

Hans-Joachim Müller will Kinder philosophieren lassen / „Können Blumen glücklich sein?“

**Minden (mt).** Lesen, Schreiben, Rechnen sind die Kernkompetenzen, in denen Grundschüler unterrichtet werden. Das muss längst nicht alles sein, findet Hans-Joachim Müller. Er will Kinder philosophieren lassen. Für den Leiter der Arbeitsgemeinschaft Philosophieren mit Kindern können Kinder gar nicht früh genug damit anfangen, Erwachsenen Löcher in den Bauch zu fragen.

Der Grundschullehrer aus Bad Zwischenahn hat am Wochenende im Jugendhof Vlotho in einem Seminar für den Landschaftsverband Westfalen-Lippe seine Ideen vorgetragen. Mit dem 56-jährigen Pädagogen sprach MT-Volontär Marcus Riechmann.

**Herr Müller, gibt es zwischen Rechnen und Sport für i-Männchen bald ein Stündchen Philosophie?**

Nein, das soll kein Unterrichts-fach werden. Es geht darum, philosophische und ethische Zugänge zu Themen zu erschließen. Das läuft nicht zusätzlich, sondern integriert.

**Bleibt im Lehrplan überhaupt Zeit, um sich Gedanken zur Welt und zum Sinn zu machen?**

Das ist eine Frage des Standpunktes. Wenn neunzig Prozent der Klasse das Einmaleins beherrschen, kann man weiter rechnen, bis es alle können. Man kann aber auch differenzieren und mit zehn Prozent Rechnen üben und den anderen etwas anderes anbieten.

**Ist es mit Blick auf die Pisa-Studie nicht wichtiger, dass Kindern erst mal Lesen und Schreiben beigebracht wird?**

Das sollte man nicht gegeneinander stellen. Sprache und Denken stehen in einem Zusammenhang. Sprache ist die unmittelbare Wirklichkeit des Gedankens. Meine Erfahrung ist die, dass Kinder, die im Denken Fortschritte machen, sich auch sprachlich besser artikulieren können.

## MT-INTERVIEW

**Von welchem Alter an können Kinder philosophieren?**

Die ersten interessantesten Fragen tauchen so mit drei, vier Jahren auf. Das sind die berühmten, manche Eltern in den Wahnsinn



Grundschullehrer Hans-Joachim Müller will Kinder philosophieren lassen.

Foto: privat

treibenden Warum-Fragen. Man kann schon im Kindergarten nachdenkliche Gespräche mit Kindern führen.

**Bringen Sie die Sesamstraßen-Pädagogik in die Grundschule?**

Nein, aber es gilt: Wer nicht fragt, bleibt dumm. Das Hinterfragen und das Weiterfragen sind wesentliche Elemente der Philosophie. Nur auf dieser Ebene besteht ein Bezug zur Sesamstraße.

**Welche Fähigkeiten braucht man, um mit Kindern zu philosophieren?**

Um zu philosophieren, oder um schlicht nachdenkliche Gespräche zu führen, muss man vor allem dem Kind erst einmal etwas zutrauen, nämlich eigenständig zu denken. Man muss das Kind ernst nehmen.

**Das klappt ja oft nicht mal unter erwachsenen Menschen.**

Stimmt, aber es muss schon so sein, dass man sich der Macht vernünftiger Argumente beugt und nicht den Argumenten der Macht. Außerdem: Wer mit den Kindern reden will, muss Zeit haben. Das ist das größte Problem. Viele Eltern bringen die Zeit nicht auf, sich mal in Ruhe mit ihrem Kind hinzusetzen, ohne Glotze, und über die Dinge zu reden, die ihr Kind bewegen. Im übrigen muss man nicht Aristoteles gelesen haben. Es geht um Alltagsphilosophie. Wer es probiert, wird feststellen, dass das Spaß machen kann.

**Wer eignet sich am besten für Zwiesgespräche mit Kindern?**

Eigentlich jeder. Besonders Großeltern sind prädestiniert dafür. Sie haben Zeit, eine Menge Lebenserfahrung und stellen in der Regel gegenüber den Kindern keine Erziehungsansprüche mehr. Allerdings fällt es Großeltern manchmal schwer, die Sichtweisen der Kinder zu akzeptieren.

**Wie fädeln Oma und Opa sinnvoll ein Gespräch mit ihrem Enkel ein?**

Das beste ist natürlich, wenn das Kind von sich aus Sinnfragen stellt. Aber wir stellen fest, dass immer weniger Kinder Fragen stellen. Das hat auch damit zu tun, dass Erwachsene wie Lehrer den Kindern fast nur Fragen stellen, deren Antwort sie kennen. Das färbt auf die Kinder ab. Dann muss man selber fragen. Vielleicht beim Anblick eines welken Blumenstraußes, ob Blumen glücklich sein können? Da hat man ein komplexes Thema angefasst. Bei den meisten Kindern ist die Antwort natürlich: ja.

**Eltern stehen vor ihren Kindern nicht gern ohne Antwort da.**

Dabei kommt es auf richtige Antworten gar nicht an. Aber es ist schon wichtig, dass man sich selbst mal philosophisch an ein Thema wagt und sich Fragen stellt, bevor man damit auf ein Kind zugeht.

**Welche Fehler kann der geneig-**

**te Erwachsene im Gespräch mit Kindern machen?**

Wir Erwachsenen tendieren dazu, gleich Erklärungen abzugeben, wenn ein Kind mal etwas fragt. Damit wird dem Kind die Möglichkeit genommen, sich selbst mit der Frage zu beschäftigen. Vielmehr sollte man zurückfragen: Wie meinst du das? Was denkst du darüber? Dann wird das Kind selber eine Antwort entwickeln.

**Kinder haben noch die Fähigkeit über die kleinen Dinge des Lebens zu staunen, eine Grundvoraussetzung zum Philosophieren. Worüber staunen Sie?**

Ich staune immer wieder über menschliches Verhalten. Da kommen mir die drei Grundfragen des Philosophierens in den Kopf: Ist das immer so? Ist das bei allen so? Könnte es vielleicht auch anders sein?

**Als Grundschullehrer wird man nicht zwingend zum Philosophen. Wie sind Sie auf das Thema gekommen?**

Ich war mit meiner Unterrichtspraxis unzufrieden. Das soll es ja geben, dass ein Lehrer mit dem, was er macht, nicht zufrieden ist. Ich hatte den Eindruck, dass es immer das Gleiche ist im Unterricht. Da habe ich nach Alternativen gesucht, um meine Schüler mehr in den Unterricht zu integrieren. Das war der Ausgangspunkt für die Idee, mit Kindern zu philosophieren.